

einen ganzen Gulden und die Flasche Wein gar zwei Thaler gekostet habe. Nachdem er gegessen und getrunken hatte, schlenderte er vor des Barons Zelt umher und betrachtete die mannigfachen Bilder, welche das Lagerleben seinen Augen darbot.

Achtes Kapitel.

Die Verurtheilung.

Nacht war es; tiefe, schwarze Nacht. Das weite Lager des königlichen Heeres lag todt und still wie ein großer Friedhof, auf welchem die weißen Zelte wie Leichensteine nur wenig von der dunklen Erde sich unterschieden. Kein einziges Wachtfeuer, kein Lichtlein, kein fallender Feuerfunke war zu sehen, kein Wachruf zu vernehmen. Man mußte glauben, daß die ganze Armee in dem tiefsten Schlafe liege und die gewöhnlichen Sicherheitsmaßregeln unterlassen habe. Kein Fußtritt hallte, kein Schatten schlüpfte durch die schweigenden Zeltreihen, kein Laut regte sich.

Tobias schlief im Zelte des Barons auf dessen Lager, und zwar den Schlaf der Müdigkeit nach einer vieltägigen Fußreise. Auch der Baron hatte sich später neben Tobias niedergelegt, allein ohne daß der Schlaf seine Augen gesucht und geschlossen hätte. Vor denselben stand das Bild der Gattin und Kinder, und zwar in den frischesten Farben, welche durch des Tobias Erzählung und durch die Briefe neuen Glanz erhalten hatten. Der Baron fühlte sich im Geiste nach Naumdorf und in den Kreis seiner Lieben versetzt, nur daß er nicht mit ihnen sprechen konnte. Solches zu thun, und zwar durch das Mittel der Schreibfeder, fühlte er